Gemeinnütziges.

Wie entstehen die Mitesser? Mit dem Namen Mitesser bezeichnet man kleine schwarze Pünktchen, welche auf der Haut, besonders im Gesicht, auftreten. Sie entstehen, wie wir heute wissen, dadurch, daß die Ausmündungsstellen einzelner Talgdrüsen der Haut durch Staub verstopft werden, so daß sich die Absonderungsstoffe der Drüse in dieser ansammeln müssen. Drückt man die Drüse aus, so entleert sich ihr Inhalt entsprechend der Form des Ausführungsganges als weißer, geschlängelter Faden, welcher vorn eine schwarze Kuppe, die oben erwähnten Staubtheilchen, trägt. Diese Form hat, wie Dr. Höfler in seinem „Deutschen Krankheitsnamenbuch" mittheilt, den Namen „Mitesser", der aus dem Mittelalter stammt, veranlaßt. Man hielt nämlich jene Gebilde für kleine Würmer mit schwarzem Kopf und nahm nun an, daß diese Würmer als zehrende Geister besonders bei Kindern in der Haut von dem allgemeinen Nahrungssafte des Körpers „mitesser", und so die Abmagerung der Kinder veranlassen. Noch heute ist in manchen Gegenden die Ansicht, daß die Mitesser Hautwürmer seien, die mit ihren schwarzen Köpfen hervorschauen, im Volke nicht ganz ausgestorben.

Einfaches Mittel, Messer zu schärfen. Rasiermesser werden dadurch am einfachsten geschärft, daß man sie durch Wasser, welches durch ein Zwanzigstel seines Gewichtes mit Salz- oder Schwefelsäure gesäuert ist, etwa eine halbe Stunde lang eintaucht, leicht abwischt und nach einigen Stunden auf einen Stein abzieht. Die Säure versieht hier die Stelle des Schleifsteins, indem sie die ganze Oberfläche gleichförmig ätzt, worauf also nur noch ein Glätten nöthig ist. Diese Behandlung hat guten Klingen nie geschadet, dagegen schlecht gehärtete verbessert, und läßt sich selbstverständlich auf alle anderen schneidenden Werkzeuge, mit ganz besonderem Nutzen namentlich auf Sicheln und Sensen, anwenden.

Haltbarmachen von Holzgefäßen. Um Holzgefäße, welche zum Aufbewahren von Flüssigkeiten dienen, vor dem Eindringen der Flüssigkeit in die Holzsporen und der damit verbundenen raschen Zerstörung des Holzes zu schützen, hat sich ein Harzfirniß bewährt, welcher aus einem Kilogramm Schellack, 125 Gramm Kolophonium, 125 Gramm venetianischen Terpentins und sechs Liter Spiritus besteht. Die Harze werden zusammengeschmolzen und die noch flüssige Schmelze mit dem Spiritus übergossen. Holzgefäße für heiße Flüssigkeiten dürfen mit diesem Firnis nicht überstrichen werden, da derselbe bei 70 Grad Celsius zu erweichen beginnt.

Ein Kühlgetränk aus Honig, lieblich, kühlend, belebend und moussierend, bereitet man, wenn man auf einen Eimer voll Wasser 500 bis 750 Gramm Honig nimmt, beides mit einander erhitzt, darauf im offenen Eimer angären läßt, was man durch Zusatz von etwas Bierhefe schnell erreicht, und nach eingetretener Gährung, gleich am ersten Tage, auf Brunnenkrüge oder starke Mineralwasserflaschen füllt, die Flaschen gut verkorkt und verbindet, und dann in einen kühlen Keller einstellt. Nach acht Tagen ist die Mischung trinkbar und wird von vielen allen anderen Getränken vorgezogen.

Gegen den üblen Geruch des Spiritus. Der üble Geruch des Spiritus läßt sich dadurch mildern, daß man dem Spiritus eine geringe Menge Weinsteinsäure oder auch Oxalsäure zusetzt. Diese Säuren besitzen nämlich die Eigenschaft, das Verdunsten der Pyridinblasen, welche zum Denaturieren des Spiritus verwendet werden und den üblen Geruch erzeugen, zu verhindern.

Erbsen mit Kartoffeln und Speck. Erbsen in weichem Wasser Abends vorher weichen, abkochen, bis die Hülsen sich mit dem Schaumlöffel abnehmen lassen. Mit der Brühe, in welcher ein Stück Speck gar gekocht ist, und geschälten, rohen, in vier Theilen geschnittenen, mit kochendem Wasser abgebrühten Kartoffeln weich und gebunden kochen. Man kann den Speck auch noch eine halbe Stunde mitkochen lassen.

Gegen die lästige Ausdünstung der Vogelkäfige. Man bestreue die Böden der Käfige zuerst mit einer Schicht Feldgips (schwefelsauren Kalk), und hauptsächlich da, wo sich die Trink- und Badegefäße befinden. Ueber die Gipsschicht streut man etwas Sand. Dasselbe Verfahren kann man auch auf Taubenböden und in Hühnerställen anwenden, und es ist um so mehr zu empfehlen, als der Gips die Düngkraft des Vogelmistes erhöht und vermehrt.

Anisbrod. 4 ganze Eier, 250 Gramm feiner Zucker eine halbe Stunde tüchtig gerührt. Einen Theelöffel gereinigten Anis, 250 Gramm gesiebtes trockenes Mehl dazu. In länglichen, mit Butter ausgestrichenen Formen gebacken. Kalt in zwei Messerrücken dicke Scheiben geschnitten, auf einem Backblech hübsch gelblich geröstet. Hebt sich lange in verschlossener Glas- oder Blechbüchse auf.

Ein Chinese über die Deutschen.

Zur Beurtheilung der Lage in China ist augenblicklich jede Mittheilung von Interesse, welche neuen Aufschluß über die Beweggründe gibt, die zur Verfolgung der Fremden geführt haebn. In der Absicht, einen kleinen Beitrag zur Aufhellung dieser wichtigen Frage zu geben, wollen wir nachstehend einen Zeitungsartikel reproduziren, welchen die bekannte Wochenschrift „Ethische Kultur" in ihrer Nummer vom 22. Juli 1899, also genau vor einem Jahre veröffentlicht hat. Es heißt darin: Als jüngst eine neue Occupation chinesischen Gebietes durch deutsche Truppen stattfand, hat eine chinesische Zeitung deutsche und chinesische Moral in folgenden Betrachtungen gegenübergestellt:

„Daß die Auftheilung Chinas jetzt so rapide Fortschritte macht, daran ist auch nur Deutschland schuld, durch seine jüngste Besetzung von Jchao (Kiautschou). Jhm macht es nichts aus, der Urheber allen Unheils genannt zu werden; Gewalt geht ihm vor Recht. So schlimm wie die Deutschen ist keiner von den andern! Als Grund für die Besetzung Jchaos durch deutsche Truppen gibt man die angebliche Verletzung fremder Missionäre an. Wenn nun wirklich unsere Regierung den Fehler begangen und es an dem nöthigen Schutz hat fehlen lassen, so konnte Deutschland mit aller Energie darauf bringen, daß die chinesische Regierung ihre Beamten anwies, streng gegen die Aufrührer vorzugehen, und die Ruhe wiederherzustellen. Das konnte man sich gefallen lassen! Keineswegs aber war es nöthig, mit Militärgewalt unser Land zu besetzen. Wäre China so unvernünftig gewesen, einen Krieg zu provoziren, dann hätte nach der Entscheidung über die Gebietsabtretung und Kriegsentschädigung ein Vertrag geschlossen werden können. Nun hat aber diesmal China keineswegs zuerst den Frieden gebrochen; weshalb, rückt man uns da auf den Leib? Gewiß nur deshalb weil die Deutschen uns für eine herrenlose Horde von Barbaren halten, deren Land sie nach Belieben wegnehmen können. Sie verletzten das Völkerrecht und wir können nichts dagegen thun."

Aber — fährt die „Ethische Kultur" fort — auch die Chinesen machen allmählich Fortschritte in der höheren Moral. Der chinesische Zeitungsschreiber gibt schon an, in welcher Richtung die Entwicklung zu erfolgen habe:

„Nur ein Krieg kann China retten, und zwar in erster Linie ein Krieg mit Deutschland. Nach meiner Ansicht sollte man den Krieg auf alle Fälle erklären, was auch immer der Ausgang sei. Krieg überhaupt ist die einzige Rettung vor dem Untergang; Krieg mit Deutschland aber ist die einzige Rettung vor Schmach und Schande. Jn Kiautschou stehen noch nicht 1000 deutsche Soldaten. Jm Kriegsfall würden doch 100 Chinesen wenigstens 1 Deutschen, 1000 Chinesen 10 Deutsche, 10,000 Chinesen 100 Deutsche tödten. Mit 100,000 Chinesen könnte man also die sämmtlichen deutschen Truppen niedermetzeln! Wenn das große China mit seinen 400 Millionen sich erhebt, dann werden die Deutschen sich nicht mehr zu helfen wissen. Wir haben die fremde Kriegskunst gelernt und mehr als ein europäischer Offizier wird uns zur Verfügung stehen, wenn nur die Regierung nicht mit Belohnungen knausert. Ferner müßte Deutschland Soldaten und Munition vom Auslande kommen lassen. Wenn wir ihm aber den Seeweg abschneiden (!), dann kann Niemand dem Feinde Waffen liefern, während wir alle Munition, Gewehre und Kanonen im eigenen Lande herstellen können und dadurch keine Scheerereien mit den Lieferanten neutraler Staaten zu besorgen haben."

Wenn man derartige Aeußerungen der chinesischen Presse liest, kann man sich eigentlich nur darüber wundern, daß das „Pekinger Blutbad" nicht schon früher in Scene gesetzt worden ist.

Immer schneidig.

Eine englische Zeitung erzählt folgenden Vorfall: Ein britischer Lieutenant, der gerade aus der Kriegsschule zu Sandhurst in sein Regiment nach Südafrika gekommen war, stand auf dem Marktplatze eines Landstädtchens, als ein ergrauter, unrasirter alter Soldat in Khaki-Reithosen, Hemd und Schlapphut sich in seine Nähe stellte. Der junge Offizier wandte sich scharf nach Jenem hin. „Sie, Mann, wissen Sie nicht, wie man grüßt?" „Jawohl!" meinte der Soldat, mit einem Blick auf den Jüngling. „Na also, Hacken zusammen!" welchem Befehle der Soldat militärisch stramm nachkam. „Grüßen Sie jetzt gefälligst!" befahl der Lieutenant, und die Hand des Soldaten fuhr an die Mütze und blieb dort, bis der Lieutenant sie wieder herabnehmen ließ und den Soldaten nach Namen und Regiment fragte, ihn gleichzeitig warnend, nicht noch einmal den Gruß zu unterlassen. Wieder grüßte der alte Soldat vorschriftsmäßig und bemerkte trocken, noch immer stramm dastehend: „Mein Name ist X. T., und ich bin Kommandeur der Kavalleriebrigade."

Gemeinnütziges.

Ueber Naßfütterung der Pferde

schreibt der „Pferdefreund": Der Pferdehaltung schadet kein Uebel so sehr, wie die so weit verbreitete Unsitte des Naßfütterns. Es wird sehr häufig übertrieben und die Gründe, die dafür angeführt werden, sind oft seltsamer Natur. Der eine meint, den Thieren schmecke das nasse Futter besser, der andere führt die Zeitersparniß an, weil ein Pferd mit einer nassen Mahlzeit eher fertig wird, als mit einer trockenen; wieder andere füttern naß, weil es immer so gemacht wurde. Richtig ist indeß nur, daß die Thiere weniger Zeit brauchen, um eine nasse Nahrung zu sich zu nehmen, als sie zu einer trockenen nöthig haben. Darin liegt nun aber gerade der Hauptnachtheil des Naßfütterns. Wenn das Futter trocken gereicht wird, muß es langsam gekaut und im Munde umgewendet werden, um es gehörig mit Speichel zu befeuchten. Jst das Futter an und für sich schon feucht, so fällt diese Aufgabe weg, und das Futter kommt nun, ohne mit Speichel vermischt zu sein, in den Magen. Dieser aber kann mit dem nicht eingespeichelten Futter wenig anfangen, es ist für ihn unverdaulich und geht auch zum größten Theil unverdaut mit dem Kothe ab. Durch vielfache Versuche ist festgestellt worden, daß die Pferde von trockenem Futter mehr verdauen, als von nassem Futter. Die Pferde, welche naß gefüttert werden, sehen meist sehr wohlgenährt aus, aber sie sind durch die übermäßige Wasseraufnahme aufgeschwemmt. Sie schwitzen und ermatten leicht und sind deßhalb zu anstrengenden Arbeiten wenig verwendbar. Auch treten Magenschwäche und Kolik sehr häufig als eine Folge des Naßfütterns auf. Sehr ins Gewicht fällt auch die Futterverschwendung beim Naßfüttern. Denn es ist klar, daß alle Haferkörner, die sich unverdaut im Miste finden, nichts zur Ernährung und Kräftigung des Pferdes beigetragen haben, daß sie ihm vollständig nutzlos gereicht wurden. Es kann daher nicht dringend genug vor der Anwendung des Naßfütterns gewarnt werden.

Ein Volksmittel gegen Fußgeschwüre theilt die „Fundgrube" aus England mit. Ein 70 Jahre alter Herr wurde unter heftigem Fieber von einer schmerzhaften Geschwulst der Füße ergriffen, welche nach kurzer Zeit eine brandige Beschaffenheit annahm und in ein stark eiterndes Geschwür überging. Zwei zur Consultation zugezogene Londoner Autoritäten erklärten, daß nur durch eine Amputation der Beine das Leben des Patienten vielleicht gerettet werden könne. Als dies verweigert wurde, zogen sie sich zurück, es dem Hausarzt überlassend, mit dem schwierigen Fall allein fertig zu werden. Dieser packte die Glieder ganz in trockenen, gepulvertem Lehm ein, worauf die Schmerzen sehr bald nachließen, während das Geschwür schon nach einigen Tagen eine gesunde Granulation zeigte. Die Lehm-Einpackungen wurden täglich wiederholt, wobei die Besserung des Kranken solche Fortschritte machte, daß die Genesung nach zwei Monaten vollendet war. Der Arzt erklärte später aufrichtig, daß er dieses Verfahren von einem einfachen Arbeiter gelernt habe, welcher damit bösartige Geschwüre, Krebs u. s. w. oft mit überraschendem Erfolge behandle.

Will man Stare pfeifen lehren, so pfeife man ihnen die betreffenden Liedchen am besten Morgens und Abends vor und zwar pfeife man stets vom Anfange bis zum Ende, denn der Vogel wird selbst, wenn er halb und halb schon gelernt, plötzlich abbrechen, als wenn er das weitere vergessen und ein ärgerliches „sch" „sch" hören lassen. Bi dergleichen Anlässen ist es sehr empfehlenswerth, sofort das Stückchen von Anfang bis zum Ende vorzupfeifen und ihm dann einen Mehlwurm zu reichen. Denn es ist eine alte Erfahrung, daß ein Mehlwurm, nach einem richtig bis zum Ende vorgetragenen Stückchen gereicht, wunderbar das Gedächtniß des Vogels schärft.

Vergoldete Bilderrahmen und Spiegel zu reinigen. Man muß dabei äußerst vorsichtig verfahren, weil das Gold nur sehr dünn aufgetragen ist und bei seiner Weichheit leicht abgerieben wird. Wenn jedoch Fliegenschmutz oder sonstige Unreinigkeiten eine Reinigung durchaus erforderlich machen, so bediene man sich einer Mischung von 10 Gramm Salmiakgeist und 40 Gramm Seifenspiritus, tauche Watte in diese Flüssigkeit und reibe damit nur ganz leicht die Vergoldung, bis dieselbe rein erscheint.

Leiden Kanarienvögel an Schnupfen und Heiserkeit, so führt ein Aufenthalt des Vogels in feuchtwarmer Luft nicht nur am Tage, sondern auch bei Nacht am raschesten zur Heilung, sofern das Uebel nicht bereits acut geworden ist. Jn das Trinkwasser gebe man ein wenig gestoßenen Malzzucker.

Weinschaumsauce. Drei Eigelb, wenig auf Zucker abgeriebene Citronenschale, den Saft einer halben Citrone, nach Geschmack Zucker, halben Liter weißen Wein, auf Kohlenfeuer oder im Wasserbad gequirlt oder geschlagen bis zum Kochen, nicht kochen lassen.

— Ein Verein von biederen Darmhessen in Chicago hat jetzt vom Großherzog von Hessen eine Fahne in den Landesfarben erbettelt, und dieser hat sich auch nach zweimaliger unterthäniger Erinnerung allergnädigst herbeigelassen, durch seinen Kabinets-Direktor eine „möglichst einfache Fahne" zu übersenden. Gar bald werden die Reuß-Greizer und Bückeburger auch ihre vom allergnädigsten Landesvater gestifteten Fahnen ebenfalls hier spazieren tragen.

— Wie sich unsere Bilderzeitungen behelfen. Dieser Tage brachte der Balt. „American" die Jllustration eines Boxer-Transports in China. Der Redakteur des D. Corr. kannte das Bild sofort. Es ist einer Jllustration aus dem deutsch-französischen Kriege entnommen. Der französische Troupier im Stern des Bootes, der seine Füße in's Wasser hängen läßt, der Troupier, welcher mit seiner Kantine Wasser schöpft, und der Soldat, welcher sich mit den Kundschaftern am Ufer unterhält, sind genau nachgebildet, Alle aber sind mongolisch maskirt.

— Nach berühmten Mustern war das hübsche Professorentöchterchen Marie Aaltz, eine holländische Erbin, im letzten April mit dem Kutscher ihrer Eltern von Amsterdam aus durchgebrannt, hatte sich in Appleton, Wis., trauen lassen und seither so viel für ihn gethan, daß ihr nichts zu thun mehr übrig blieb. Dieser Tage wurde sie des Mannes mit dem Pferdeverstand — Schönmacher ist sein Name — überdrüssig, schenkte ihm eine Farm im Staate Jowa, auf welcher sie kürzlich gewohnt hatten, und kehrte „single" nach Holland zurück.

Der Arizona Kicker

schreibt in seiner neuesten Ausgabe:

Wenn die „Missionäre" in China alle vom Kaliber des Reverend Mister Sykes sind, der bei Beginn der Verfolgung von Hongkong ausgekniffen und dieser Tage in Giveadam Gulch angekommen ist, dann wundern wir uns nicht mehr über den Ausbruch der Revolution. Sykes ist ein versoffenes Jdividubus und ein Humbugger ersten Ranges. Er gibt sich als Prediger der Sanctificationisten aus und will achtzig Tausend Zopfträger in China getauft haben. Bestohlen wird er sie haben, das versteht er aus dem ff, taufen könnte er keinen, wenn er wollte, weil er noch niemals gesehen hat, wie's gemacht wird. Sykes machte sich vor drei Jahren hier in Giveadam sehr mausig und wir gaben ihm damals Notiz, wie unsre Leser sich erinnern werden, daß er die Stadt verlassen solle, wenn ihm sein Skalp lieb wäre. Er that es prompt und gelangte nach längerer Wanderschaft, der Himmel weiß wie, nach dem Reich der Mitte, wo er sich als Missionär anwerben ließ und in dieser Eigenschaft jede Gelegenheit wahrnahm, Convertiten und solche, die es werden wollten, zu rupfen. Der große Aufstand kam ihm recht gelegen, da die Missionsbehörde, die hinter seine Tricks gekommen war, ihn eben absetzen wollte, und so kniff er denn durch wie ein geölter Blitz. Daß ihn seine zahlreichen Opfer haben laufen lassen, statt ihm den Bauch aufzuschlitzen, beweist, daß die Boxer gar nicht so schlimm sind, wie sie gemacht werden, oder aber, daß es in dem Distritt des ehrenwerthen Herrn Sykes keine gab.

Wenn der Lump aber glaubt, hier nun ungestört sein Unwesen treiben zu können, so ist er schief gewickelt. Wir haben seine liebliche Physiognomie und seine saubere Lebensgeschichte noch nicht vergessen, reproduciren dieselbe vielmehr an anderer Stelle dieser Nummer, wie sie seinerzeit im „Kicker" erschien, zu Nutz und Frommen aller Leser.

Wir wetten einen alten Hut gegen eine Hand voll Pimpernüsse, daß der Mister Sykes zwei Stunden nach Erscheinen dieser Ausgabe des „Kicker" nicht mehr in Giveadam Gulch,—oder aber ein todter Nigger ist.

Fitzgerald Dry Goods Co.

Lincoln, Nebr.

Das größte Sommer-Kleiderwaaren-Lager im Staat.
Druckstoffe, Novelties, Waschwaaren, Sommer-Waists,
Embroideries, Bänder, Weiße u. farbige Shirtwaists

Engroshandlung in Wein, Bier u. Liqueuren

von

John Bauer,

Lagerräume und Office:
No. 327 -337 südl. 8. St, Tel. No. 817

Lincoln, Neb

Dick Bros. berühmtes Pilsener und Exportbier
in Barrels, Kegs und Flaschen.

Feine Liqueure, die besten Rhein- und Moselweine, französische und spanische Weine, letztere eignen sich vortrefflich zu medizinischen Zwecken. Die californischen Weine werden ebenfalls auf Lager gehalten.

Dick Bros.
berühmtes Flaschenbier
für Familiengebrauch
eine Spezialität.

Rhein- und Bordeaux-Weine,
Bernkasteler Doctor,
Brauneberger, Pontet-Canet,
Langenlohnsheimer.

FRITZ LANGE
119 südl. 9. Str.
Wein- und Bier-Wirthschaft.
Dick Bros. vorzügliches Bier immer frisch am Zapfen. Gute Weine und Liqueren Cigarren eine usw.

Sulpho-Saline
Bade-Anstalt und Sanitarium,
Ecke 14. und M Straße,
Lincoln, Nebraska.
Zu irgend einer Stunde am Tage und während der Nacht offen.
Türkische, Russische, Römische u. Elektrische Bäder.
Den natürlichen Salzwasserbädern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
Bedeutend stärker als Seewasser.
Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenkrankheiten, Leber- und Nierenkrankheiten, sowie chronische Krankheiten werden erfolgreich behandelt. Seebäder können in unserem Schwimmbassin, 50 bei 112 Fuß, 5 bis 10 Fuß tief, bei einer Temperatur von 80 Grad, genommen werden.
Drs. M. H. & J. O. Everett, Vorsteher

Anleihen
— auf —
Grund-Eigenthum
auf die Dauer verschiedener Jahre und
Cultivirte Farmen
zu 5½ Prozent.
R E MOORE,
11. und P. Lincoln, Neb

„Sure Thing und Dominio,"
zwei populäre 10c Cigarren, sowie „Extra Fina" und „Standard," zwei geschmackvolle 5c Cigarren werden fabrizirt von
P. J. Wohlenberg,
128 südl. 11. Straße,
Wholesale und Retail.

J. C. WOEMPEN
Reinen Arzneien, Oelen, Far
139 südl. 10. Straße, Lincoln, Neb.

The Columbia Fire Insurance Company.
O. E. Thompson, Präs. J. M. Raymond, Vize-Präs.
Capital $200,000.
C. D. Mullen, Sekr. u. Schatzm. J. B. Dinsmore, 2 Vice Präs.
Burt W. Richards, hiesiger Geschäftsführer, Basement Burr Blk, Lincoln, Neb

J. C. COX,

Nachfolger von Myer & Cox.
Plumbing,
Heißes Wasser- und Dampfheizung.
1332 O Straße. Telephon 762.

John S. Reed,
Grundeigenthum.
Besuchet uns in Grundeigenthums Angelegenheiten und bei Geldanleihen auf Farmen zu 5 Prozent.
Office: Untere Etage, Richards Block, 122 nördl. 11. Straße.

Anleihen auf Farmen
zu 5 Prozent können wir zu irgend einem Betrag und zu irgend einer Zeit gewähren. Farmen zum Verkauf — eine gute 160 Acker große Farm für $2 500 zu kaufen.
H. C. YOUNG,
Ground Floor, Richards Block, Lincoln, Neb.

W. L. PREWITT,
Photography,
No. 1216 O Straße.
Feine Cabinet-Photos, $1 per Dutzend.

Wir sind „Cut Rate" Apotheker.
Medizinen zu herabgesetzten Preisen:

50c Kidney cure	39c
$1 00 Listerine (Lambert's)	79c
50c Syrup of Figs (echt)	35c
$1 00 Mme Yale's Preparations	79c
1 00 Peruna	69c
1 00 Wyeth's Beef Iron & Wine	79c
1 00 Scott's Emulsion Leberthran	79c
1 00 Stearns' Wine von Leberthran	79c
1 00 Kin'gs New Discovery	79c
1 00 Wampole's Leberthran	79c
1 00 Jayne's Expectorant	79c
1 00 Hall's Haar Erneuerer	79c
1 00 Kilmer's Swamp Root	69c
1 00 Wine of Carduiz	69c
1 00 Pierce Favorite Prescription	69c
1 00 Paine's Celery Compound	68c
1 00 Mile's Nervine	69c
1 00 Hood's Sarsaparilla	69c
1 00 Malted Milk	69c

Riggs Pharmacy,
Unter Funke's Opernhaus, nordwestliche Ecke 12. und O Str., Lincoln.

§ Western Washers und Ringer be Fred. Schmidt & Bro.